

Es hätte auch ganz anders kommen können

Ein Krippenspiel der Evangelischen Bezirksjugend Offenburg.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.frommechaoten.de/krippenspiele.

Copyright-Hinweis: Mit Ausnahme der angegebenen Liedtexte liegen alle Rechte des vorliegenden Krippenspiels bei der Evangelischen Bezirksjugend Offenburg. Wir freuen uns, wenn unser Krippenspiel verbreitet und in vielen Gemeinden aufgeführt wird. Das Krippenspiel darf unter Angabe der Herkunft für nichtgewerbliche Aufführungen innerhalb von Gottesdiensten ohne weitere Genehmigung verwendet und auch angepasst werden. Wir verbieten aber ausdrücklich jede gewerbliche bzw. kommerzielle Nutzung des vorliegenden Krippenspiels oder eines aus der Anpassung dieses Krippenspiels entstandenen neuen Krippenspiels.

10 Die Rollen

Schüler/in:

Arbeitslose/r:

Übersiedler/in:

15 Zwei Menschen:,

Ausrufer:

Maria und Josef:,

Herbergsbesitzer:

Hirten:,,,,

20 Engel: (ohne Text)

Erste Szene – Es kam alles ganz anders

(Die beiden Menschen werden eingeblendet.)

Erster Mensch: An Weihnachten ist alles ganz anders. Findest du nicht?

Zweiter Mensch: Ja, schon. Hm... Ganz anders. Wie meinst du das eigentlich?

25 *(Die beiden Menschen werden ausgeblendet.)*

(Die folgenden drei Personen werden nacheinander in der Mitte bzw. auf der rechten Seite eingeblendet.)

Schüler/in: Ich hatte letzten Sommer so gehofft, dass ich doch noch das Schuljahr schaffe. Die letzten paar Wochen vor dem Zeugnis habe ich richtig gekämpft. Hatte mein Bestes gegeben. Und dann kam doch ein Blauer Brief nach Hause und meine Eltern sind aus allen Wolken gefallen. Es ist leider ganz anders gekommen, als ich gedacht habe... Ganz anders. *(geht ab)*

30 Arbeitslose/r: Arbeitslos! Bis zuletzt habe ich gehofft, dass es mich nicht trifft. Der Betriebsrat hatte versprochen, hart zu verhandeln. Natürlich: Wir Arbeitnehmer waren zu Zugeständnissen bereit. In der Krise müssen sich alle Seiten bewegen. Von sozialverträglichem Stellenabbau war die Rede. Aber dann ... Dann kam die betriebsbedingte Kündigung. Jetzt sitze ich

35 auf der Straße. Ich fühle mich wie ein Aussätziger... Es ist ganz anders gekommen... Ganz,
ganz anders. *(geht ab)*

Übersiedler/in: Endlich in Deutschland! Und alle aus meiner Familie durften ausreisen! Mein/e
Mann/Frau, unsere drei Kinder, mein Bruder und die Schwägerin, meine alten Eltern und
sogar die Schwiegermutter ist mit. Aus Kasachstan sind wir. Aus Dschambul. Es ist uns
40 schon schwer gefallen, das Haus zurückzulassen. Aber wir wollten endlich nach Deutsch-
land, das Land unserer Träume. Besser haben sollten es unsere Kinder. Da! Aber als wir
ankamen, war alles so anders. Die Sprache, ein anderes Deutsch. Die Kleidung ... Die Kin-
der haben mit Freunden natürlich russisch gesprochen. Da haben sie sie „Russen“ ge-
nannt. Mein Mann fand keine Arbeit: „Zu alt“, hieß es. Und unser Jüngster hatte so Heim-
45 weh, es hat ihn ganz aus der Bahn geworfen. In der Schule nur schlechte Noten. Zu trin-
ken hat er angefangen mit seinen 16 Jahren und später kamen Drogen dazu. Vor acht Wo-
chen haben wir ihn dann beerdigt. Ein Unfall... Mit dem Motorrad... Viel zu schnell gefah-
ren... Wie soll es weitergehen? Es ist ganz anders gekommen, als wir es uns erträumt ha-
ben. Ganz anders. *(geht ab)*

50 Zweite Szene – Der Brief

(Maria wird eingeblendet)

Maria: *(schreibt einen Brief und liest gleichzeitig)* Mein lieber Josef! Du wirst überrascht sein, dass
ich dir einen Brief schreibe. Ich habe ja schon lange keinen Brief mehr geschrieben. Wir
haben uns ja so, jeden Tag. Und ich bin unendlich froh darüber. Ich bin glücklich, dass du
55 mein Verlobter bist. Mit dir will ich mein ganzes Leben zusammen sein. Warum ich dir
schreibe? Ich muss dir etwas ganz Unglaubliches sagen. Es ist etwas passiert, was mich
erst völlig durcheinander gebracht hat. Ich könnte gut verstehen, wenn du nicht mehr mit
mir zusammenleben willst. Aber ich vertraue auf unsere Liebe. Und deshalb sage ich es dir
und gehe nicht einfach fort. Du bist doch mein lieber Mann, mit dir will ich alles tragen.
60 Weißt du, was passiert ist? Zu mir ist heute ein Mann gekommen, in einem ganz weißen
Gewand. Er hat zu mir gesagt: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.
Du wirst schwanger werden und ihm einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den Namen
Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Und Gott der
Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben. *(macht eine kurze Pause)* Josef, ich bin
65 schwanger, ich fühle es, seit diesen Worten, seit diesem Moment. Ich möchte das Kind auf
jeden Fall auf diese Welt *(betont „diese Welt“)* bringen. Ich wünsche mir so, dass du mit mir
diesen Weg gehst. Wenn du mir nicht glaubst und mich verlässt, dann werde ich dich
trotzdem immer lieben. Du findest mich an unserem alten Platz, du weißt schon. Komm,
bitte, komm. Deine treue Maria. *(geht ab)*

70 *(Josef wird eingeblendet. Er hält Marias Brief in den Händen und liest.)*

Josef: *(liest)* Du wirst schwanger werden und ihm einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den
Namen Jesus geben... *(macht eine kurze Pause)* Du findest mich an unserem alten Platz, du

weiß schon. Komm, bitte, komm. Deine treue Maria. *(ergriffen und verwirrt zu sich selbst)*
Oh Maria, was ist da nur geschehen? *(geht ab)*

75 Dritte Szene – Das Gebot des Kaisers

(Ein Ausrufer ist von hinten zu hören. Er läuft nach vorne.)

Ausrufer: *(ruft laut)* Im Namen des Kaisers Augustus ergeht das Gebot, dass alle Bewohner des Römischen Reiches namentlich in Listen erfasst werden sollen! Jeder muss in die Stadt gehen, aus der er stammt, um sich dort eintragen zu lassen! *(zählt die Menschen auf der linken Seite und schreibt eine Zahl auf)* Eins, zwei, drei, vier, fünf! *(zu einem Gottesdienstbesucher auf der linken Seite)* Woher kommen Sie?

Erster Besucher: *(sagt, woher er kommt)*

Ausrufer: *(schreibt etwas auf und spricht im Befehlston)* Aha! Dann lassen Sie sich dort eintragen. Das ist ein Gebot des Kaisers! *(geht weiter nach vorne und ruft wieder laut)* Im Namen des Kaisers Augustus ergeht das Gebot, dass alle Bewohner des Römischen Reiches namentlich in Listen erfasst werden sollen! Jeder muss in die Stadt gehen, aus der er stammt, um sich dort eintragen zu lassen! *(geht ab)*

Liedergruppe: *(Erzähler singt)* Es begab sich zu dieser Zeit, da ordnete Kaiser Augustus an, dass alle Welt geschätzt würde. Es war das erste Mal, dass so etwas geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und so ging jeder in die Heimat seiner Vorfahren, um sich eintragen zu lassen in eine Steuerliste.

Vierte Szene – Die Herbergssuche

(Maria und Josef werden eingeblendet und laufen von hinten nach vorne)

Liedergruppe: *(Erzähler singt weiter)* Da machte sich auch Josef auf den Weg. Von Nazareth ging er nach Bethlehem und musste viele Tage, viele Tage, viele Tage gehen, mit Maria, die bald ihr Kind bekommen sollte.

(Maria und Josef bleiben im Gang auf dem Weg nach vorne stehen.)

Josef: Maria, liebe Maria mein. Da vorne. Die Lichter von Bethlehem! *(keucht)* Bald sind wir in der Stadt meiner Väter. Nur noch eine kurze Strecke. Geht es noch?

Maria: *(erschöpft aber mit fester Stimme)* Ja, schon. Aber bald ist es soweit. Die Wehen können jeden Moment einsetzen. Ach Josef, lieber Josef mein. Ich bin dir so dankbar, dass du zu mir hältst. Gerade in der heutigen Zeit, wo die Treue so schnell auf der Strecke bleibt.

Josef: *(beherzt)* Aber Maria, liebe Maria mein. Natürlich halte ich zu dir. Komm! Wir müssen schnell eine Unterkunft finden. *(fragt einen Gottesdienstbesucher)* Ist hier vielleicht noch etwas frei?

Zweiter Besucher: *(ablehnend)* Sie haben Humor, Mann! Sehen Sie nicht, wie viele Leute hier auf eine Unterkunft warten?

Maria: *(zu einem anderen Gottesdienstbesucher auf der anderen Seite)* Haben Sie vielleicht noch einen Platz für uns?

110 Dritter Besucher: *(auch ablehnend)* Wer sind denn Sie? *(betrachtet Maria abfällig)* So ein junges Ding und schon schwanger? Ne du, mein Herzchen, ich habe mir schon vor einem halben Jahr den Platz hier reservieren lassen.

Josef: Komm, Maria. Vielleicht kann uns ja woanders jemand helfen.
(Maria und Josef gehen weiter nach vorne. Dort steht auf der rechten Seite der Herbergsbesitzer.)

115 Josef: Schalom! Sei begrüßt! Hast du vielleicht eine Unterkunft für meine schwangere Frau und mich?

Herbergsbesitzer: *(schaut Maria und Josef von oben bis unten an; unfreundlich)* Ihr seid spät dran. Die ganze Stadt ist schon voll von Leuten wie euch. Alle sind wegen der Volksschätzung gekommen. He! Ihr seht mir nicht so aus, als hättet ihr viel Geld. *(überlegt kurz, dann etwas freundlicher)*

120 Aber eigentlich. Ihr seid mir ganz recht. Es hätte ja auch jemand ganz anderes kommen können. *(deutet in Richtung Stall)* Dort hinten im Stall neben dem Haus ist noch Platz für zweieinhalb Personen. *(geht ab, dabei zu sich selbst)* Ich bin doch kein Unmensch. Auch wenn meine Frau das immer behauptet.

(Maria und Josef gehen in den Stall und werden ausgeblendet.)

125 Erster Mensch: Josef hat also zu Maria gehalten.

Zweiter Mensch: Ja. Und Maria zu ihm. Sie hat sich auf den weiten und beschwerlichen Weg nach Bethlehem gemacht.

Erster Mensch: Und Josef hat sich echt fürsorglich um seine schwangere Frau gekümmert. So sind sie dann zwar erschöpft aber noch rechtzeitig angekommen.

130 Zweiter Mensch: Selbst der griesgrämige Herbergsbesitzer hatte ein Herz für die beiden. Wer es ihm wohl erweicht hat? Maria und Josef jedenfalls hatten ziemlich viel Glück.

Erster Mensch: Ja, das finde ich auch. Das war kein Zufall.

Zweiter Mensch: Es hätte ja schließlich vorher *(betont „vorher“)* schon jemand ganz anderes *(betont „ganz anderes“)* kommen können.

135 *(Die beiden Menschen werden ausgeblendet.)*

Fünfte Szene – Die Geburt

(Maria und Josef werden im Stall eingeblendet. Maria hält inzwischen ihr Kind im Arm.)

Liedergruppe: *(Erzähler singt)* Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln. *(Maria singt)*

140 Mein Kind, mein Kind, mein Kind! Wir haben es geschafft. Ich seh dich an und staune, du kleines Kind, mein Kind, Jesus, mein Kind. Ich seh dich an und staune und staune.

Josef: *(kommt aus dem Stall heraus und spricht zur Gemeinde)* Pssst! Maria, ich und unser Kind brauchen jetzt viel Ruhe! *(geht wieder in den Stall hinein)*

(Maria und Josef bleiben eingeblendet. Die beiden Menschen werden eingeblendet.)

145 Erster Mensch: Das Kind ist angekommen. Wir alle freuen uns sehr. Und gutgegangen ist es. Der junge Vater ist nicht ohnmächtig geworden. Schau nur, wie liebevoll Maria den Kleinen in den Armen hält.

Zweiter Mensch: Wo soll sie ihn denn sonst halten? Aber du hast recht. Das Glück der Mutter lässt sie so manche Strapazen der Schwangerschaft und der Reise vergessen.

Erster Mensch: Es hätte ja auch ganz anders kommen können.

150 Sechste Szene – Die Hirten auf dem Feld

(Die Hirten werden auf der rechten Seite eingeblendet.)

Erster Hirte: *(genervt)* Ich kann es wirklich nicht mehr hören.

Zweiter Hirte: *(trotzig)* Trotzdem: Wäre ich bloß nie Hirte geworden.

155 Dritter Hirte: Es klingt mir noch in den Ohren. In meiner Familie haben sie immer gesagt: Machs wie dein Vater. Werd Hirte! Dann bist du immer an der frischen Luft, lebst gesund. Und wenigstens die Tiere achten dich.

Vierter Hirte: Bei mir hieß es immer: Lern lieber was Anständiges. Aber ich wollte ja Hirte werden, weil ich nachts gerne draußen bin und mit Schafen zu tun habe. Das fand ich damals tierisch gut.

160 Erster Hirte: Und? *(atmet rief durch)* Jetzt seid ihr draußen an der frischen Luft! *(schaut um sich und hoch)* Es ist eine wundervolle, sternenklare Nacht...

Zweiter Hirte: ...und so kalt. Meine Füße sind schon Eisbeine.

Dritter Hirte: Frische Luft? Pah! Eiskalte Luft!

165 Fünfter Hirte: *(gelassen)* Die Kälte macht mir nichts aus. Ich wärme mich von innen. *(schraubt eine Flasche auf, nimmt einen kräftigen Schluck aus der Flasche)* Aahh! *(wischt sich zufrieden mit dem Handrücken über den Mund)*

Vierter Hirte: Mensch! Du kommst ohne das Zeug schon gar nicht mehr zurecht.

Dritter Hirte: Allein ist man als Hirte! Mich schauen die Leute ja schon krumm an, wenn ich bei uns durchs Dorf gehe. Die haben Angst, dass ich ihnen was klaue, weil die mich nur noch

170 nachts sehen und mich deshalb kaum noch kennen.

Vierter Hirte: Zuhause schämen sie sich, weil ich immer so verlottert rumlaufe und nach Schaf stinke.

Zweiter Hirte: Und meine Frau ärgert sich, weil ich so selten zu Hause bin. Vor kurzem hat sie gemeint, dass sie sich unser Leben ganz anders vorgestellt hat.

Vierter Hirte: Ja, es kam alles irgendwie ganz anders.

175 *(Die Hirten bleiben eingeblendet.)*

Liedergruppe: *(Erzähler singt)* Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde. Die hüteten des Nachts ihre Herden, da kam ein Engel Gottes zu ihnen. Und Gottes Klarheit leuchtete um sie.

Fünfter Hirte: Was ist das für ein Licht?

180 Zweiter Hirte: Licht? Du hast wohl wieder zu viel getr... Nein, jetzt sehe ich es auch!

(Der Engel wird hinter den Hirten eingeblendet. Er ist hell umleuchtet.)

Liedergruppe: (Erzähler singt weiter) Sie hatten Angst.

Alle Hirten: (drehen sich nach hinten zum Engel um und schreien) Aaaaahhhhh!

Liedergruppe: (Erzähler singt weiter) Aber der Engel sprach zu ihnen. (Engel singt) Fürchtet euch nicht. Ich
185 verkünde euch die gute Nachricht, über die sich die ganze Welt freuen wird. Euch ist heute der Heiland geboren, der euch zum Leben hilft. Geht und seht selbst! Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

(Alle singen) Alle Ehre gehört Gott im Himmel. Sein Friede kommt auf die Erde. In diesem Jesus, in diesem Kind, weil Gott die Menschen liebt. Weil Gott die Menschen liebt, kommt
190 dieses Kind, Jesus, zur Welt.

(Alle singen im Kanon) Gloria. In Excelcis Deo. Amen. Amen.

(Der Engel geht ab. Die Hirten stehen wie angewurzelt da, drehen sich aber wieder zur Gemeinde um.)

Fünfter Hirte: Bin ich betrunken?

Dritter Hirte: Ja! Aber wir haben das auch gesehen und gehört.

195 Vierter Hirte: Trotzdem wird uns das niemand glauben.

Zweiter Hirte: (stammelt) Ich ... ich bin noch ganz ergriffen.

Dritter Hirte: Was war das überhaupt?

Erster Hirte: Ein Engel! Ein Bote Gottes!

Zweiter Hirte: (zweifelnd) Was, ein Engel? Ein Bote Gottes?

200 Dritter Hirte: Und der kommt zu uns?

Vierter Hirte: Mitten in der eiskalten Nacht hier draußen aufs Feld?

Zweiter Hirte: Mir ist so warm ums Herz. Und meine Füße ... (schaut an sich runter und macht Handbewegung auf seine Füße) He! Die sind plötzlich aufgetaut.

Dritter Hirte: Und was hat der Engel gesagt?

205 Erster Hirte: Wir sollen gehen und selbst sehen. Uns ist der Heiland geboren, der uns zum Leben helfen will...

Zweiter Hirte: Und was heißt das?

Erster Hirte: Ich weiß es nicht, aber wenn ein Engel uns sagt, dass wir gehen sollen, dann werden wir gehen. Kommt alle mit!

210 Vierter Hirte: Und die hundert Schafe?

Erster Hirte: Die lassen wir alle stehen und liegen!

(Alle Hirten gehen nach hinten ab. Die beiden Menschen werden eingeblendet.)

Erster Mensch: Sie lassen tatsächlich alle hundert Schafe zurück.

Zweiter Mensch: Neunundneunzig haben sie ja schon mal zurückgelassen. Da war aber ein kleines Schaf
215 auch wirklich in Gefahr.

Erster Mensch: Aber trotzdem! Das gab's noch nie. Die Hirten lassen alle ihre Schafe zurück. Und machen sich auf den Weg.

Zweiter Mensch: Es hätte ja auch ganz anders kommen können.

Siebte Szene – Die Hirten beim Stall

- 220 *(Die Hirten gehen von hinten nach vorne und nähern sich langsam dem Stall.)*
Dritter Hirte: Mensch, ist das dunkel hier. Mach mal einer ne Lampe an!
(Die Hirten schalten ihre Taschenlampen ein und leuchten nach vorne zum Altar.)
Vierter Hirte: Schaut mal. Da vorne ist ja ein Licht!
Zweiter Hirte: Könnt ihr was erkennen?
225 Dritter Hirte: *(schaut angestrengt)* Ne, wir müssen näher ran.
Vierter Hirte: Das sind Häuser. Und das da: sieht aus wie ein Stall.
Dritter Hirte: Ich bin tierisch aufgeregt, und du?
Zweiter Hirte: *(genervt)* Ich? Ich bin tierisch genervt. Komm lass uns lieber umdrehen.
Vierter Hirte: Wir sollten zurück zu den Schafen.
230 Erster Hirte: Nein! Wir gehen weiter und sehen in den Stall rein. Denkt daran, was uns der Engel gesagt hat.
Fünfter Hirte: Ich brauch erst mal nen Schluck. *(schraubt die Flasche auf, nimmt einen kräftigen Schluck)*
Aahh! *(wischt sich mit dem Handrücken über den Mund)* *(erschreckt)* Ouh! Jetzt kann ich gar nicht mehr denken! Aber egal. *(mutlos)* Mir glaubt eh keiner.
235 *(Die beiden Menschen werden eingeblendet.)*
Erster Mensch: *(besorgt)* Oje, die werden sich nicht einig, ob sie weitergehen sollen oder nicht.
Zweiter Mensch: Hoffentlich kommt jetzt nicht alles ganz anders.
(Die beiden Menschen werden ausgeblendet. Die Hirten machen sich endgültig auf den Weg. Der erste Hirte geht voran. Sie gehen vorsichtig in den Stall hinein und stellen sich ehrfürchtig um die Krippe.)
240 Liedergruppe: *(Erzähler singt)* Da machten sich die Hirten auf den Weg. Sie wollten die Geschichte sehen, die da geschah. Und als sie das Kind sahen, staunten sie und die Gesichter strahlten und ihre Herzen wurden hell.
Dritter Hirte: *(staunend)* Oih! Ein Kind. Ein kleines Kind.
Zweiter Hirte: *(fragend; deutet mit der Hand in die Krippe)* Wow! Das soll der Sohn Gottes sein?
245 Erster Hirte: *(nickt)* Ja, das muss der Heiland sein, der uns zum Leben helfen will.
Vierter Hirte: *(ehrfürchtig)* Der Erlöser...
Dritter Hirte: *(liebevoll)* Und schau dir diese Augen an! Und wie der da liegt! Lammfromm, der Kleine.
Zweiter Hirte: *(schaut die andern an)* Und was machen wir jetzt?
Erster Hirte: Du... – Das müssen wir unbedingt weitererzählen...
250 Zweiter Hirte: *(zweifelnd)* Aber werden die uns zu Hause glauben? Wir schweigen lieber. Das bleibt unter uns.
Erster Hirte: Nein, das müssen alle *(betont „alle“)* wissen. Gott kommt zu uns einfachen Leuten. Das können wir nicht für uns behalten. Kommt, sagt es allen weiter!
Vierter Hirte: Meinst du wirklich?
255 Erster Hirte: Wenn der Kleine da wirklich der Sohn Gottes ist, dann glauben die das auch!
Alle Hirten: Kommt, sagt es allen weiter! *(gehen nach hinten ab)*

Liedergruppe: *(Erzähler singt)* Und sie erzählten's allen weiter, was da geschehen war, in einem armen Stall. In einem armen Stall, da kam ein Menschenkind zur Welt, das unsere Welt erhellt. Da kam ein Menschenkind zur Welt, das unsere Welt erhellt.

260 Achte Szene – Es hätte auch ganz anders kommen können

(Die beiden Menschen werden eingeblendet.)

Erster Mensch: Das ist ein Wunder...

Zweiter Mensch: Andere Menschen haben die Hirten tatsächlich ernstgenommen und alles weitererzählt.

Erster Mensch: Es hätte ja auch ganz anders kommen können.

265 Zweiter Mensch: Ja, wenn niemand den Hirten geglaubt hätte.

Erster Mensch: Oder wenn einfach niemand dann später die Geschichte weitererzählt hätte.

Zweiter Mensch: Oder wenn es niemand aufgeschrieben hätte.

Erster Mensch: Heute wissen wir: Für alle Menschen ist Jesus geboren, Gottes Sohn, der allen Menschen zum Leben helfen will.

270 Zweiter Mensch: Im Irak. In Afrika.

Erster Mensch: In Kasachstan. In Beslan.

Zweiter Mensch: Sogar bei uns in Albersbösch und Hildboltsweier. Einfach überall.

(Kurze Pause)

Erster Mensch: Glaubst du, dass Jesus uns jetzt beide sieht?

275 Zweiter Mensch: Ja, er schaut uns heute Abend liebevoll an. Deshalb haben wir selber diese Geschichte weitererzählt.

Erster Mensch: Und wir werden nicht aufhören, es weiterzusagen. Alle Jahre wieder. Damit es alle erfahren: Wir sind nicht allein. Gott schaut uns an.

Zweiter Mensch: Heute, am Heiligen Abend, sind wir bei ihm geborgen und dürfen hoffen...

280 Erster Mensch: ...und glauben. Wie Maria. Und die Hirten.

(Kurze Pause)

Zweiter Mensch: Ist die Weihnachtsgeschichte jetzt fertig?

Erster Mensch: Ne du, Weihnachten geht weiter, tief in unseren Herzen. Gott möchte uns jeden Tag begegnen. Wenn es nach ihm ginge, wäre jeden Tag Weihnachten!

285 *(Die beiden Menschen werden ausgeblendet.)*